

Gelegenheiten

von Arthur D. Flint

An einem kalten Morgen im Winter begegneten sich eine Frau und ein Mann auf einem Gehweg. Der Himmel war dunkel, die Straße wurde von Laternen leidlich beleuchtet. Sie blickten sich nicht an, wohl aber bekundeten die einander leicht zugewandten Neigungen ihrer Köpfe, dass sie sich wahrnahmen. Am nächsten Morgen begegneten sie sich erneut. Wieder schien es, als nähmen sie sich wahr, aber wieder war kein Zeichen einer Verständigung zu sehen, sei es mit Worten oder dem Spiel ihrer Mienen. Ebenso geschah es an den folgenden Tagen und auch in der Woche darauf wiederholte es sich einige Male. Es vergingen einige Wochen. Immer an ungefähr derselben Stelle des Gehweges ereigneten sich diese Begegnungen, einem Ritual ähnelnd. Manchmal war die Frau in Begleitung einer anderen Frau, wohingegen der Mann stets allein seines Weges ging. Schließlich, der Frühling erhellte inzwischen ihren morgendlichen Weg, blickte einmal der Mann die Frau an. Sie sah nicht zurück. Allerdings sah sie wieder ungefähr in seine Richtung, so dass niemand hätte sagen können, ob sie es wahrnahm. Am Morgen darauf blickte der Mann sie erneut an und als sie beinahe aneinander vorübergezogen waren, blickte auch die Frau, aus dem Winkel ihrer Augen, in seine Richtung. Ein weiterer Morgen folgte, an dem sie sich begegneten. Es regnete. Die Frau ging mit einem Schirm ihres Weges, während der Mann ohne Schutz durch den Regen eilte, ja lief. An diesem Morgen lächelten sie sich an. So auch an jedem der folgenden Morgen, an denen sie sich trafen. Sie grüßten sich nicht mit Worten, doch bekundeten sie stets das gegenseitige Erkennen, verbunden mit einem leichten Nicken oder auch einem Lächeln. Weitere Wochen vergingen. Als der Frühling sich seinem Ende zuneigte, grüßten sich die Frau und der Mann.

„Wer war das?“ fragte die Begleitung der Frau.

„Ich weiß es nicht“, antwortete die Frau. „Ein netter Mann. Er grüßt immer nett.“

„Magst du ihn?“ fragte die Begleitung

„Ich weiß es nicht, ich kenne ihn ja nicht.“

Die Begleitung nickte. Sie setzten ihren Weg fort.

Die Zeit nahm ihren Lauf und an den meisten Morgen bot sich der Welt das Schauspiel in ähnlicher Weise. Es traf die Frau allein oder in Begleitung auf den Mann, es wurden Grüße und Blicke ausgetauscht, nie geschah mehr und kaum jemals geschah weniger. Einmal im Juni ging die Frau wieder mit ihrer Begleitung den Gehweg entlang.

„Wie war dein Wochenende?“ fragte die Begleitung.

„Schön“ antwortete die Frau. „Ich habe jemanden kennengelernt.“

„Kenne ich ihn?“

„Nein, nicht dass ich wüsste“ antwortete die Frau.

In einiger Entfernung kam ihnen der Mann entgegen. Er sah auf den Boden, doch man konnte anhand der Anspannung seiner Gesichtszüge vermuten, dass er sich darauf vorbereitete, jemanden zu grüßen.